

Sonnabend, 17. Januar 1914.

**Bezugsschalter**  
zweimalig. für Dresden bei täglich zweimaliger Ausgabe (am Sonn- und Montagmorgen um 8.30 Uhr, dazwischen ausserdem Samstagmorgen um 8.30 Uhr). Bei täglicher Ausgabe wird die Zeitung bis 10.30 Uhr (dann Nachdruck). Wochentage 8.45 Uhr, Sonntag 7.15 Uhr. Nachdruck nur mit beschränkter Auslieferung (Dresden Stadt, polizeilich - Unterkünfte Dienststellen nachgewiesen). Telefon-Nr. „polizeilich“ - Unterkünfte Dienststellen nachgewiesen.

Teleg. Adressen:  
Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch &amp; Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Sammelnummer für sämtliche  
Telephonanlagen: 25 241.  
Nachstanzschluß: 11.

**Anzeigen-Zettel.**  
Annahme von Anzeigen bis morgens 8 Uhr. Sonntags nur Marienstraße 28 von 11 bis 12 Uhr. Die einzige Zeit ist etwas später (8 Uhr) auf Sonntags, die zweitlängste Zeit auf Dienstags von 10 bis 11 Uhr. Sammelnummern für Dienstags und Sonntags ab 10 Uhr. In Nummern nach Sonn- und Dienstagnachmittag erhöhter Zettel. - Auswärtige Mietzüge nur gegen Vorabrechnung. - Jedes Belegblatt 10 Pf.

**Hermann Jung**  
Hoflieferant  
König-Johann-Straße 19, I. u. II.

Für eilige Leser  
am Freitag abend.

Finanzminister v. Schönwies erklärte in der zweiten Kammer, die Regierung sei außerstande, die Anträge auf Verlängerung der zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag schlegelten. Dafür beim Bundesrat zu vertreten. Im Reichstage sprach sich Reichschaussekretär Ahn ebenfalls gegen eine Verlängerung aus.

Herzog Ernst August von Braunschweig traf heute in Berlin ein und wurde von dem Kaiser, dem Kronprinzen und den Prinzen begrüßt.

In gut unterrichteten Berliner politischen Kreisen glaubt man, daß in der Elsaß-Lothringischen Regierung ein Wechsel vorgenommen werden wird.

Die preußische Finanzverwaltung hat an das Preußenkonsortium 400 Millionen Mark auslösbar Schanweisungen begeben.

Der dritte Krupp-Prozeß gegen die Beugossiere Tilly und Genossen begann heute vor dem Oberlandesgericht des Berliner Gouvernements.

Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionage-Prozeß gegen den russischen Kaufmann Gustav Ferdinand Richter.

**Neueste Drahtmeldungen**  
vom 16. Januar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf Anfrage des Abg. Hofrichter (Foz.) wegen Entziehung des Berechtigungsscheines des Journalisten Stoedter in Köln für den Einländer-Dreiwilligen-Dienst mit der Begründung, daß sich Stoedter als Sozialdemokrat in besonderem Maße in kstaatsfeindlichem Sinne agitatorisch betätigt habe, erwidert Generalmajor Wild v. Hohenborn, die Angelegenheit unterliege noch der Prüfung im Verwaltungswege. Die Beantwortung der Anfrage kann daher zurzeit nicht erfolgen. — Abg. Dr. Müller (Weiningen) sieht keine Anfrage wegen des von dem Obersten des in Stargard garnisonierenden Grenadier-Regiments Nr. 9 erlassenen Verbots des „Neuen Pommerschen Tagesschaffens“ zurück, da der Oberst das Verbote nunmehr zurückgezogen habe. — Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Trendel (Bentr.) betreffs Umgebung des Werkenhofs bei der Einfuhr speziell aus Rußland erwidert ein Kommissar des Reichsschahamtes, daß der Regierung von Umgebungen nichts bekannt und daß nicht anzunehmen sei, daß solche Umgebungen vorgekommen sind.

Abg. Erzberger (Bentr.) begründet dann den schleunigen Antrag Schiffer, Magdeburg (natt.), Dr. Arendt (Mu.), Dr. Spahn (Wentr.) und Graf v. Weltzky (kons.), den Reichskanzler zu ersuchen, erstens die

Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag bis Ende Februar hinauszuschließen und rechtzeitig vor Ablauf der Frist zu den in der Öffentlichkeit geltenden Zweifelsfragen über den Inhalt des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen durch Mitteilung an den Reichstag Stellung zu nehmen. Der Redner erkennt darüber an, daß der preußische Finanzminister von der Befugnis der Einzelstaaten Gebrauch gemacht und die Frist bis zum 31. Januar verlängert hat. Es herrscht aber in weiten Kreisen der Bevölkerung der Wunsch, daß diese Frist bis Ende Februar hinausgeschoben werde, da viele Geschäftleute sonst ihrer Vermögenserklärung nicht die Bilanz des letzten Jahres

Da der Winter diesmal sehr spät einsetzte, ist mein Lager an **Straßenanzügen, Sportsachen** usw. teilweise noch nicht geräumt. Wegen des zur **Frühjahrssaison** eintretenden Platzmangels, und um auch mit der Mode gewohnheitsmäßig stets auf dem Laufenden zu sein, meiner hochgeehrten Kundschafft, wie immer, das Neueste vom Neuen bieten zu können, verkaufe ich die betreffenden Sachen bis Mitte Februar ausnahmsweise in drei Klassen:

a) Anzug M. 100,-, b) Anzug M. 110,-, c) Anzug M. 120,-.

**Werkstätten**  
für feinste  
Herregarderobe nach Maß.

angrunde legen können. Dazu kommt, daß über viele Bestimmungen Unklarheit herrscht, und daß beispielsweise an die ausständigen Behörden nicht weniger als neun Millionen Anfragen ergangen sind. Es ist natürlich nicht möglich, diese Anfragen so rechtzeitig zu bearbeiten, wie der Vermögenserklärung im Laufe des Januar berücksichtigt werden können. Der Reichschaussekretär braucht Geld gar nicht so eilig mit Rückicht auf die großen Opfer, die dem Volke durch den Wehrbeitrag auferlegt werden und ihm jetzt erlaubt, da es zum Zahlen geht, zum Bezugskosten kommen. Die Begeisterung habe ja schon sehr abgesunken. (Lebhafte Hörer! Hörer! bei den Sozialdemokraten.) Die Zahl der Unklarheiten im neuen Gesetz und in den Ausführungsbestimmungen ist Legion. Vor allem bestehen Zweifel darüber, wie der Ertragswert der einzelnen Grundstücke zu ermitteln ist. Schließlich werden doch wohl die Berichte entscheiden müssen. Scharf zu rügen ist es aber, wenn einzelne Steuerbehörden den Beitragspflichtigen wohl das ihnen gesetzlich zustehende Wahlrecht zwischen Ertragswert und Gemeinvwert zuteil werden lassen, aber erklären: Wenn der Ertragswert weniger beträgt als der Verkaufspreis, dann wird der Verkaufspreis eingehalten. (Hörer! Hörer! und Unruhe.) Das widerprüht dem klaren Wortlaut des Gesetzes. (Lebhafte Zustimmung.) Es bestehen Zweifel darüber, ob die Wehrbeitragsschulden, die jetzt deklarierten, im Jahre 1917 genötigt sein sollen, noch denselben Wert zu deklariieren. Legt sich der Declarante heute schon für 1917 auf denselben Wert fest? Der Generalbordon schlägt die ganzen vier Jahre in sich, nicht bloß das laufende; denn wird auch von einzelnen Steuerbehörden zuwiderrichtet. Wir wollen keine unnötigen Scherereien und Plakdereien, kein unnötiges Eindringen in die Privatverhältnisse. Das Oplaus Jahr 1913 soll nicht in seinem Geiste umschlagen im Jahre 1914. (Unruhe.)

Reichschaussekretär Ahn:

Ich bin nicht in der Lage, die Stellungnahme des Bundesrats zu diesem Antrage und noch viel weniger zu den Ausführungen im Laufe der heutigen Debatte wiederzugeben. Bei der Festlegung der Frist für die Abgabe der Steuererklärung waren die Interessen des Reichs und die der Einzelstaaten zu berücksichtigen. Die Zahlung der ersten Rate des Wehrbeitrags kann nicht zu weit hinausgeschoben werden. Es ist klar, wie bedenklich es ist, wenn man auf lange Zeit hinaus mit Hunderten von Millionen von Schanweisungen operieren muß. Man muß auch zu einem gewissen Zeitpunkt übersehen können, wie hoch ungefähr das Gesamtrisiko des Wehrbeitrags sei. Wenn in Preußen für die Landesteuer die Erklärung bis zum 20. Januar abgegeben wurde, so konnte man darauf rechnen, daß das Gros der Festlegungsbescheide im April fällig sei. Ungefährlich wird es in diesem Jahre etwas später werden, weil das Veranlagungsverfahren sich dadurch kompliziert, daß der Wehrbeitrag mit veranlagt werden muss. Vielleicht werden die neuen Festlegungsbescheide jetzt erst im Mai oder Juni erlassen werden können. Wilt das gleiche für den Wehrbeitrag, so können wir, da für diesen eine Zahlungsfrist von drei Monaten nach Erlass der Steuerbescheide vorgesehen ist, auf den Eingang erst Ende des zweiten Quartals des Rechnungsjahrs 1914 rechnen. Nach dieser bisserigen Mitteilung dürfen wir hoffen, daß im August 1914 ein wenn auch nur vorläufiger und nicht vollständiger, aber doch immerhin ein Überblick über den gesamten zu erwartenden Eingang vom Wehrbeitrag geboten werden wird. Ist das der Fall, so können wir mit das Ergebnis noch bei der Aufstellung des Etats für 1915 verwerten. Es wäre ein geradezu unerträglicher Zustand, wenn wir den Etat für 1915 aufzulassen gezwungen wären, ohne eine irgendwie bestimmte Grundlage dafür zu haben, welcher Betrag herauskommt. Der Schwerpunkt hinsichtlich der Verlängerung der Frist liegt im Grundbesitz. Bei einer ganzen Reihe von Bundesstaaten ist es eine Lebendfrage, ob die Veranlagung zum Wehrbeitrag gleichzeitig mit der Veranlagung über das Vermögen erfolgt. Es ergibt sich hier die Notwendigkeit, daß man die Veranlagung zur Vermögenssteuer hinausschieben muß. Daraus folgt, daß mit der Veranlagung auch die Einziehung der Steuer in den Bundesstaaten hinausgeschoben werden muss, und auch in den Kommunen, welche die Ausfälle erheben. Eine zwangsläufige Notwendigkeit für die Verlängerung ist nicht gegeben. Das lebte Wohl bei Zweifeln über die Ausführung des Gesetzes muss immer das Gericht sprechen. Die Zweifelsfragen sind für den Declarationspflichtigen nicht so gefährlich. In den meisten Fällen wird es genügen, wenn er die Tatsachen, auf Grund deren die Steuerberechnung erfolgt, richtig angibt. Gleichzeitig das, so können ihm niemals daraus Unannehmlichkeiten erwachsen. Ich kann die beruhigende Sicherstellung geben, daß ich bemüht sein werde, überall, wo es möglich ist, die Entscheidung zu treffen, Ausfällung zu schaffen und davon so bald wie möglich der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben.

(Fortsetzung im Morgenblatt.)

Herzog Ernst August von Braunschweig in Berlin.

Berlin. Herzog Ernst August von Braunschweig traf heute vormittag 10 Uhr 50 Min. auf dem Potsdamer Bahnhof ein und wurde von dem Kaiser, dem Kronprinzen und den königlichen Prinzen, die auf dem Bahnhof erschienen waren, begrüßt. Es handelte sich um einen militärischen Empfang statt. Der Kaiser geleitete seinen Gast nach dem Schloß, wo er von der Kaiserin begrüßt wurde.

400 Mill. Mk. preußische auslösbar Schanweisungen.

Berlin. Die preußische Finanzverwaltung hat an das Preußenkonsortium 400 Mill. Mk. auslösbar Schanweisungen begeben. Das Reich hat zurzeit keinen Geldbedarf zu befriedigen. Die Schanweisungsanteile in 16 Serien zu je 25 Millionen eingeteilt. Jedes Jahr wird eine Serie durch Auslösung zur Rückzahlung zum Nennwert bestimmt. Die Auslösung findet alljährlich im Oktober, einmalig im Oktober 1914, die Rückzahlung der ausgelösten Serien am 1. April des auf die Auslösung folgenden Jahres statt. Von dem übernommenen Betrage sind 50 Millionen Mk. begeben. Die restlichen 350 Millionen werden am 29. Januar zum Kürse von 97 Prozent zur öffentlichen Rechnung aufgelegt. Die Schanweisungen sind mit 4 Prozent verzinst.

Der dritte Krupp-Prozeß.

Berlin. Der dritte Krupp-Prozeß gegen die Beugossiere Tilly und Genossen begann heute vor dem Oberlandesgericht des Berliner Gouvernements. Den Vorsitz führt Oberst Schulte. Verhandlungsführer ist Gehheimer Oberfriegsgerichtsrat Dr. Gläserwald. Beihinger Kriegsgerichtsrat Maner. Vertreter der Anklage Ariegegerichtsrat Tschirner, Verteidiger Rechtsanwalt Kurt Ulrich. Zusätzlicher Dr. Barnau, Rechtsanwalt Thurn und Rechtsanwalt Brack. Bekanntlich wurden die sechs Angeklagten Beugossiere Tilly, Schleuder, Hink, Hoge, Neuerwerter Schmidt und der Militäroberintendantur-Schreiter Peiffer vom preußischen Kriegsministerium wegen Vertragsmilitärischer Geheimnisse, militärischen Ungehorsams und polnischer Bestechung am 5. August 1913 vom Kriegsgericht der Berliner Kommandantur zu 43 Tagen Gefängnishaft bis 6 Monaten Gefängnis und zum Teil zu Dienstentlastung verurteilt. Der siebene Angeklagte, der frühere Beugfeldmeister Dröse, wurde zu 3 Wochen gelindem Arrest verurteilt. Dieser hat auf die Verurteilung verzichtet. Die sechs vorgenannten Angeklagten und auch der Verteidiger haben Beruf

## Kunst und Wissenschaft.

\* \* \* Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus: Sonntag (neu einstudiert): „Die Hugenotten“ (7). Montag: „Lohengrin“; Dienstag: „Aida“ (8). Dienstag: „Die Bohème“ (8). Mittwoch: „Die Hugenotten“ (7). Donnerstag: „Hoffmanns Erzählungen“ (8). Freitag: „Viertes Sinfoniekonzert“ Serl. B; Solist: Emil Sauer (8). Sonnabend: „Madame Butterly“ (8). Sonntag, 5. „Tannhäuser“ (7). Montag (Vorvorstellung): „Der Siegende Holländer“ (8). Sonntag (au erstmöglichen Preisen als Nachmittags-Vorstellung): „Flachsmann als Erzieher“ (8); „Die Jungfrau von Orleans“ (7). Montag: „Der lebende Leichnam“ (8). Dienstag: „Das Konzert“ (8). Mittwoch: „Die armelos Befindender“ (8). Donnerstag: „Pugmalion“ (8). Freitag (außerordentlicher Befehl): „Der lebende Leichnam“ (8). Sonnabend: „Kabale und Liebe“ (7). Sonntag, 25.: „Mein Freund Teddy“ (8). Montag: „Die Welt, in der man sich langweilt“ (8).

\* \* \* Mitteilungen aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Beflisch gehäuften Wünschen entsprechend, findet im Königl. Schauspielhaus Sonntag, den 18. Januar, zum ersten Male eine Nachmittags-Vorstellung zu ermöglichlichen Preisen statt. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Flachsmann als Erzieher“ von Otto Ernst. Die Vorstellung beginnt 1/2 Uhr. Die Preise bewegen sich zwischen 8 Mk. und 50 Pf. Eintrittskarten können Erhebung einer Vorverkaufsgebühr) sind idgälich zu haben an der Schauspielhauskasse, in der Lesehalle und im Audibank.

Im Königl. Schauspielhaus geht Sonntag abend außer Abonnement Schiller's „Jungfrau von Orleans“ mit Gerritab Tschirn in der Titelrolle in Szene. An den übrigen Hauptrollen sind beschäftigt: Theodor Becker (Graf Dunois), Gotthart Rehberg (Salbot), Alexander Wirth (Pionier), Walter Jilz (König Karl VII.), Hans Wahlberg

(Herzog von Burgund), Clara Sabach (Königin Isabeau), Alice Verdon (Agnes Sorel), Adolf Müller (Hubert d'Arc), Emil Lindner (Raoul), Paul Poulsen (La Hire), Siegfried Lewinsky (Englischer Herold). Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

\* \* \* Spielplan des Neuen Theaters. Von 18. bis 26. Januar abendlöslich: „Wie ein Mai“; Sonntag, Mittwoch und Sonnabend, 1/2 Uhr nachmittags: „Rübezahl“.

\* \* \* Spielplan des Central-Theaters. Von 18. bis 26. Januar täglich abends (mit Ausnahme des nächsten Montags, wo das Theater wegen der Austria-Redoute geschlossen bleibt): „Die Königin“; Sonntag, Mittwoch und Sonnabend, nachmittags: „Jung Habenichts“.

\* \* \* Augusta Gottlob, eine hier gänzlich unbekannte junge Pianistin, gab gestern im Künstlerhaus einen Klavierabend, dessen künstlerisches Ergebnis, soweit wir den Darbietungen folgten, sehr adäquat und hoffnungsvoll war. Die Konzertgebinde, der ein wunderbarer Flügel zur Verfügung stand, sehr viel gelernt, ist technisch gewandt und macht ihr Programm von der geistigen Seite aus. Neben manche schwierige Stellen glitt sie zwar zu unvorsichtig hinweg, aber sie hatte stets den Aufbau des Ganzen sehr im Auge und gestaltete eingehend mit einer an so jungen Pianisten ungewohnten Großzügigkeit. So war beispielweise der Vortrag von Bachs C-Dur-Toccata in Bulonis Bearbeitung sehr überdacht und klar, in seinen dynamischen Handlungen ausgezeichnet abgestimmt, im Adagio klänglich und trefflich schallend. Ein bedeuternder Klangfluss offenbarte sich weiterhin in der Interpretation einiger Chopinscher Stücke, von denen freilich die Moll-Fantasie hin und wieder an Tempoverschleppung litt. Man wird Augusta Gottlob fernere Aufzählm mit Aufmerksamkeit zu verfolgen haben. Das gekräfte Publikum sorgte nicht mit seiner Anerkennung. G.K.

\* \* \* Böhlitzleidkonzert der Dresdner Liebertafel. Wie tief und fest sich die Liederländer in die Kunst der Dresdner Musikknechte hineingelungen haben, bewies der Umgang, daß der große Gewerbehandel auch gestern keine Lücke aufwies, was binnen zehn Tagen zum zweiten Male den Jubiläums-Sängern befreite. Auch an freudigem Beifall fehlte es nicht, wenn auch das Begeisterungsbremometer gestern einige Wärmegrade weniger zeigte als beim eigentlichen Konzert. Ausdrücklich sei aber festgestellt, daß die Leistungen der Sänger und ihrer Mithelfer mindestens auf der gleichen achtungswürdigen Höhe standen wie am 5. Januar. Im Mittelpunkt des Interesses und der Triumphs stand wiederum die neuendete „Dresdner Nachtigall“ Liebel v. Schuch, die, obgleich nicht ganz so glänzend bei Stimme wie neulich, mit ihrer bravurösen Vorträgen „Traviata“-Arie wiederum alle Ohren und Herzen für sich einnahm. Im übrigen knüpfte sich der Erfolg in der Hauptfahne an den Namen Karl Embaum, der als Komponist dreier wertvoller Programmmnummern nicht minder ehrliche Anerkennung sich verdiente wie als musikalischer Erzieher und Führer seiner Liederländer; ferner aber auch an die Namen Leon Rains (der die

jenigen, die gekommen waren, um den Tönen des berühmten Planikens zu lauschen, samen voll und ganz auf ihre Rechnung. Der wunderbare Anflug, die brillante Technik, die Sicherheit und Akkuratesse in der Ausführung, die hervorragende Ausdrucks- und Vortragswweise, die den Kreis seiner Anhänger schon so oft hier erzeugt hatten, übten auch gestern wieder ihre magische Wirkung. Seine gewölkten Ausdrucksmittel ließen allgemein in Erstaunen, wobei man indessen keinerlei gewünscht hätte, daß die Kraft und der Ton des Ausdrucks etwas weniger intensiv und monumental gewesen wären. Einmal mehr Annäherung und Artlichkeit und weniger Virtuose kann gerade Schumann wohl vertragen. Wir hörten von den Berliner Schumannfesten Musik die Fantastie in C-Dur, die Pavillons, die fünf Fantasie und den reizvollen und originellen Carnaval, Scènes mignonnes zur quattro notes. Das Publikum spendete reichen Beifall.

\* \* \* Böhlitzleidkonzert der Dresdner Liebertafel. Wie tief und fest sich die Liederländer in die Kunst der Dresdner Musikknechte hineingelungen haben, bewies der Umgang, daß der große Gewerbehandel auch gestern keine Lücke aufwies, was binnen zehn Tagen zum zweiten Male den Jubiläums-Sängern befreite. Auch an freudigem Beifall fehlte es nicht, wenn auch das Begeisterungsbremometer gestern einige Wärmegrade weniger zeigte als beim eigentlichen Konzert. Ausdrücklich sei aber festgestellt, daß die Leistungen der Sänger und ihrer Mithelfer mindestens auf der gleichen achtungswürdigen Höhe standen wie am 5. Januar. Im Mittelpunkt des Interesses und der Triumphs stand wiederum die neuendete „Dresdner Nachtigall“ Liebel v. Schuch, die, obgleich nicht ganz so glänzend bei Stimme wie neulich, mit ihrer bravurösen Vorträgen „Traviata“-Arie wiederum alle Ohren und Herzen für sich einnahm. Im übrigen knüpfte sich der Erfolg in der Hauptfahne an den Namen Karl Embaum, der als Komponist dreier wertvoller Programmmnummern nicht minder ehrliche Anerkennung sich verdiente wie als musikalischer Erzieher und Führer seiner Liederländer; ferner aber auch an die Namen Leon Rains (der die

ung eingelebt. Nach Aufführung der Zeugen und Sachverständigen soll das Urteil der ersten Instanz vorlesen werden. Auf Antrag des Verteidigers der Anklage wird während der Verlelung die Lebendigkeit ausgeschlossen, da durch die Verlelung die Staatsicherheit gefährdet werden könnte.

Duisburg. Auf Schacht II der Zeche Rheinpreussen in Homberg sind gestern ein Steiger und zwei Männer nach niedergehende Gesteinsmassen verschüttet und getötet worden. Die Leichen wurden in der Nacht geborgen.

## Dertliches und Sächsisches.

Dresden, 16. Januar,

\* Se. Majestät der Könige nahm heute vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen. Abends 8 Uhr wird er das Dresdner Reiterfest im Circus Carrasani besuchen.

\* Se. Maj. der Königin, sowie die Prinzessinnen Mathilde, Margarethe und Alix verweilten auch heute auf dem Carolose zum Schlussablauf.

\* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde besuchte am Donnerstag nachmittag in Begleitung ihrer Hofdame Franklin von Schönberg den Kunsthistoriker Emil Richter, Prager Straße, und besichtigte eingehend die Werke des Spaniers Pablo Picasso, welche Gemälde, Aquarelle, Pastelle und Holzzeichnungen aus allen Entwicklungsstufen dieses Künstlers enthielten, sowie die Ausstellung alter Meisterplastik.

\* Der russische Regierungssekretär Staatsrat von Tomalowski ist nach einem längeren Urlaub wieder in Dresden eingetroffen, um als Gesandtschaftsträger die Zeitung der russischen Botschaft zu übernehmen. Staatsrat von Tomalowski hat für die Dauer seines Aufenthalts im Palais Hotel Weber Wohnung genommen.

\* Dem Bezirksrichterlehrer Müschick in Dresden und dem Lehrer Menzel in Wazewitz wurde bei ihrem Übertritt in den Ruhestand das Albrechtskreuz, dem Oberlehrer a. D. Große in Leipzig und dem Ober-Polizeihauptmann Emil Richter, Prager Straße, und besichtigte eingehend die Werke des Spaniers Pablo Picasso, welche Gemälde, Aquarelle, Pastelle und Holzzeichnungen aus allen Entwicklungsstufen dieses Künstlers enthielten, sowie die Ausstellung alter Meisterplastik.

\* Der russische Regierungssekretär Staatsrat von Tomalowski ist nach einem längeren Urlaub wieder in Dresden eingetroffen, um als Gesandtschaftsträger die Zeitung der russischen Botschaft zu übernehmen. Staatsrat von Tomalowski hat für die Dauer seines Aufenthalts im Palais Hotel Weber Wohnung genommen.

\* Dem Bezirksrichterlehrer Müschick in Dresden und dem Lehrer Menzel in Wazewitz wurde bei ihrem Übertritt in den Ruhestand das Albrechtskreuz, dem Oberlehrer a. D. Große in Leipzig und dem Ober-Polizeihauptmann Emil Richter, Prager Straße, und besichtigte eingehend die Werke des Spaniers Pablo Picasso, welche Gemälde, Aquarelle, Pastelle und Holzzeichnungen aus allen Entwicklungsstufen dieses Künstlers enthielten, sowie die Ausstellung alter Meisterplastik.

\* Der König hat genehmigt, dass der Vorstand des Hollamed am Dresdner Bahnhof in Leipzig und der Hollontrollen Hollonpetor Ebermann das Mitterkreuz des österreichischen Franz-Joseph-Ordens, der Geh. Hofrat Karl Siegismund in Berlin den preußischen Roten Adlerorden 3. Klasse, der Chef der Hoffaltung des Fürsten von Schönburg-Waldenburg Oberleutnant a. D. Freiherrn u. Herrn Fleischmann das Ehrenkreuz 3. Klasse des sächsischen Schönburg-Vippischen Hausordens und die in Fürstlich Schönburgschen Diensten befindlichen Leibjäger Schröder und Chauffeur Bläser die Fürstlich Schönburg-Vippische silberne Verdienstmedaille und der Kunstmaler Eduard Warlich in Lindenau (Oberlausitz) die montenegrinische Jubiläumsmedaille annehmen und tragen. Werner hat der König dem Seemann Johannes Theophil Dahlwig, bisher in Altona tätig in Wilhelmshaven, die Postnugus verliehen, die ihm für eine am 16. Juni 1901 mit Blut und Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Kindes aus der Gefahr, in der Elbe bei Trehden zu ertrinken, verliehene silberne Lebensrettungsmedaille am weißen Bande zu tragen.

\* Trauerfeier für Dr. Eduard Brodhäus. Gestern

vormittag fand in Leipzig die Trauerfeier für den heimgegangenen Seniorchef der Firma Dr. A. Brodhäus. Dr. Eduard Brodhäus, im Trauerhaus der Familie Salomonstraße 17. führte. An der Feier nahmen u. a. teil: Reichsgerichtspräsident Exzellenz Freiherr von Seedenhoff, Bürgermeister Roth, Amtshauptmann von Rötha-Ballwitz, Oberpostdirektor Geh. Oberpostrat Domigkaff, Geh. Regierungsrat v. Rötha-Ballwitz, der Präsident der Handelskammer Kommerzienrat Schmidt, Stadtrat Geh. Hofrat Göhring, Hofrat Dr. v. Haase, Prof. Dr. Hans Meyer und Dr. Hermann Meyer, sowie viele Vertreter des deutschen Buchhandels. Die Feier wurde durch den Thomaskantor eingeleitet. Hierauf hielt Superintendent Dr. Cordes die Gedächtnisrede. Nach dieser sprach für den Vorbenverein deutscher Buchhändler Verlagsbuchhändler A. Seemann. Für den Verein Leipziger Buchhändler hielt der Generaldirektor Hans Göhring, für den Deutschen Buchdruckerverein Dr. H. Klinckhardt eine Ansprache. Werner sprach noch für die nationalliberale Partei Landtagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Hettner. Mit Gebet und Segen zog sich die eindrückliche Feier. Die Beisetzung erfolgte sodann auf dem Johannisfriedhof.

\* Aus dem Landtage. Die Zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einem Antrag Brößlers, der eine verlängerte Frist zur Abgabe der Vermögensklärung für den Wehrbeitrag wünscht, obwohl erst vor wenigen Tagen der Herr Finanzminister in der Ersten Kammer erklärt hatte, dass von geringen Ausnahmen abgesehen, die Regierung die Frist nicht über den 31. Januar hinaus verlängern könne. Trotzdem entwickelte sich eine mehrjährige Debatte. Nach Begründung durch den Antragsteller ging Finanzminister v. Seedenhoff nochmals ausführlich auf die Gründe ein, die der Regierung das Eintreten für eine Verlängerung unmöglich machen. Dann rief Abg. Brößler durch seine Behauptung, dass eine Fristverlängerung höchstens nur der Vermögensvergleichung diene, lebhafte Auseinandersetzungen hervor. Man sah allmählich auf Hebel's Nachlass, das Riesenvermögen der Gewerkschaften

und ihre eigene Steuerlast zu sprechen, und hierbei standen den Abgeordneten Orlitz, Schiebler, Kunze und Dr. Höhme die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion Brähdorf, Blechner und Sindermann gegenüber. Der Schwerpunkt der Tagesordnung wurde immer mehr verschoben, bis endlich der Antrag Blechbers Annahme fand.

\* Der konservative Verein für den 25. sächsischen ländlichen Wahlkreis Borsigau hielt in Leipzig seine erste Jahresversammlung ab, bei der der Abgeordnete Orlitz über die Tätigkeit des Wahlkreises berichtete. Einstimig wurden zum Schluss ohne Debatte folgende Entschließungen angenommen: 1. Vertreter von fast sämtlichen Ortschaften des 25. ländlichen Wahlkreises dankten ihren bewährten Abgeordneten Orlitz für seine laufende Vertretung der Interessen des Wahlkreises, wie einzelner Wähler und sprechen ihm erneut ihr volles Vertrauen aus. 2. Der konservative Verein für den 25. ländlichen Wahlkreis wird in dem kommenden Wahlkampf um das Mandat des 14. sächsischen Reichstagswahlkreises den befreiten früheren Komprunktandidaten und derzeitigen Abgeordneten Herrn v. Siebert, falls dieser wieder kandidieren sollte, tatkräftig unterstützen. 3. Die Jahresversammlung des konservativen Vereins für den 25. ländlichen Wahlkreis spricht den beiden konservativen Parteien des Reichstags ihren Dank und ihr volles Vertrauen aus für die entschiedene Abwehr der demokratischen Machtausübung anlässlich des Falles Saber und freut sich, dass das Verhalten der konservativen Abgeordneten durch den Verlauf der Straßburger Prozesse eine glänzende Belehrung erhalten hat." — Unter allgemeiner Zustimmung wurde schließlich noch an Orlitz v. Reuter eine telegraphische Bezeichnung gelangt.

\* Winter sportzüge. Kommanden Sonntag verkehrten familiäre Sportzüge nach dem Gebiete. Die Meidungen laufen von dort überaus günstig, alle Sportarten können ausgeübt werden.

\* Reitende Einbrecher, die schon in Leipzig, Magdeburg und anderen Städten Einbrüche ausführten und hier in der Nacht zum 9. d. Mts., wie ihnen gemeldet, einen Einbruch in das Schauspielhaus des Kürschnermeisters Heinze, Klingstraße 28, verübten und dabei Pelzwaren im Wert von etwa 3000 Mark erlangten, legen ihr verbrecherisches Treiben fort und traten in der Nacht zum 16. d. Mts. erneut hier auf. Als Held ihrer Tätigkeit wählen sie in diesem Falle ein auf der Wallstraße befindliches Kaufhaus der Konfessionen A. Böhme am Georgplatz. Die Bentei verhinderten diesmal aus einem Stunsmärtig geschlossenen Raum mit dunkelbraunem Seidenstoff, einem imitierten Krimmermuff mit schwarzen Seidenfutter, einem Muff und einer Stola aus grauweissem Seidenplüschi mit glatten seidenen Fransen und Plastifutter, einer vierzigjährigen Stunsmärtum-Stola mit 9 bis 10 Schweißen an den Enden und 8 bis 10 Schweißen am Rücken, aber ohne Kopf und Pötchen, einer Plastifuss-Stola und Muff (die Stola besteht aus einem Fell mit Kopf, Schwanz und Pfoten und hat hellesgraues Seidenfutter), einer Electric-König-Stola (160 cm lang) und dazugehöriger Muff, der ebenso wie die Stola, lila oder dunkelbraunes Seidenfutter hat. — Die Firma Heinze hat für die Wiederholung der gehobenen Pelzjäckchen eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen erhielt die Kriminalpolizei.

\* Feuerwehrbericht. Die Feuerwehr rückte gestern abend in der siebten Stunde nach Südtirolstraße 15 aus. Im Erdgeschoss des Bördegebäude brannten in einem Ladenraum die Gardinen von einem Fenster und ein Regal mit Papier und Börsen. Kurz vor 7 Uhr erfolgte eine Alarmierung nach dem Schulneubau Jungmannstraße. Die Feuerwehr stellte blinden Farni fest, der durch starke Rauchentwicklung eines Schornsteines hervorgerufen war.

\* Leipzig. Das Militär-Luftschild „3. 6“ ist heute früh 2 Uhr 45 Min. unter Führung von Hauptmann Matius aufgestiegen. Es ist eine 16stündige Dauerfahrt beobachtet. An Bord befindet sich die Abnahmekommission. Das Luftschild landete heute mittag nach 1 Uhr glatt in Leipzig und wurde in der Halle abgeborgen.

## Grünlindenberg!

Bauernball 1914 im Ausstellungspalast.

Man findet es auf keiner Karte. Kein Badeort kennt seinen Namen. Zumal wenn es Kirmes feiert und die Flaggen auch noch den Geburtstag des Kronprinzen läuten. Es liegt da oben irgendwo an der Grenze, zwischen Wald und Bergen, wo im Sommer des Wanders auf Einkehr räht, wo im Winter des Spälers Skit über verschneite Hänge gleitet. Und dich daneben, wie böhmisch bei Sächsisch Zinnwald, grüßt ein freundlicher österreichischer Flecken mit lustigen Leuten, die von früh bis abends musizieren. Von Grünlindenberg lasst mich erzählen:

Die Kennzeichen der Grünlindenberg Jugend sind Schönheit und Begeisterung. Jener hatte das Dorf mit seinen hohen Giebelhäusern, seinem Wohlfürstentum, seinem Tanzplatz und allem Drum und Dran so entzückend ausgestaltet, dass eine einzige Stimme bewundernder Anerkennung aus allen Gassen sprach. Der Name von Grünlindenberg hat all die Tage vor der Kermis schon so leichtlich berichtet, das der Referent aus der Großstadt von vorneherein geschlagen die Feder ansetzt. Auch das böhmische Barock-Milieu, der Tanzplatz

und den auf hoher Höhe leuchtendem Neptunus, war so wundervoll getroffen, das man den Baumeister des Festes, den Jüngern des Kunstaerwesens, Neptenus, erweisen muß. Bis in alle Einzelheiten, in dem Brixius, das Theater, die Tombola, nicht zu vergessen, dem Ratskeller mit seinen großartigen Malereien, war der Gedanke des Festes einheitlich durchgeführt. Nun war Trumpe in und um Grünlindenberg. Und an jenem Schönheitsfest geliebte sich echte Begeisterung im Dienste der Kunst. Das in das Werk an den Ballen der Grünlindenberg Jugend, in Jüngling wie Jungfrau, das sie den Rahmen ihrer Lebenselemente zimmern, das sie mit Eis und Lust, die kein Erwachsen kennt, Tage, ja Nächte hindurch sitzt ist, um die Seele würdig zu empfangen. Dieses charakteristische Moment hebt ihre Beziehungen über viele ihresgleichen heraus.

Der Gedanke des Festes war sehr glücklich; die Scheidewand der beiden Säle als die gegebene Grenze zwischen Böhmen und Sachsen anzusehen, gab zu reizenden Erlebnissen Anlass. Wer drüber in Ossegg ein schlechtes Gewissen hatte, der schickte eben ins Sächsische. Und wer hier etwas auf dem Kerbholz hatte, der wachte am Böhmen. Eins hatte der Grünlindenberg Kölle trocken als seiner Kindheit nicht vorher schildern können; die Stimme, die einem seit ers. Leben und Karneval gibt. Und die regierte die Kirmes von Anfang bis zu Ende. Es hat nicht viele ähnliche Feste an dieser Stätte gegeben, die so lustig, so fröhlich die ganze Nacht hindurch klängen wie diese Grünlindenberg-Kronprinz-Geburtsstagsfeier.

Du warst eben Neujahr gefahren oder hastest dem Böhmennamen für einen Sektor eine heruntergekauft oder warst wegen Standaliers aus dem Circus geflogen oder hastest wegen Ausbandels den Krug ein wenig lässig verlassen müssen, da zweite eine Schranke Deinen Weg. 75 Heller kostete der Auslandspass, der Dir an Stelle der Zollrevision ausgetauscht wurde. Nun warst Du drüber beim heiligen Nepomuk und suchtest mehr Glück bei den aufräufigen böhmischen Wäldels. Und die Musi spielt' mittler im Saal auf einem Podium, und rings dreht' sich alles im Saal; auf einem Podium, und rings dreht' sich alles im Saal; Jugend, Jugend, nichts als Jugend! Diese Grünlindenberg Kirmes war ein Fest der anständiger Jahre. Die Mädel mit ihren langen Hörnern, ihren bunten Kleidern, ihren lächelnden Augen, so hübsch, so jung, so lustig! Greif' Dir eine heraus. Du holst Dir keinen Kopf. Die lieben Böhminnen sind dankbar für jedes liebe Wort, wenn Du ihm die Tat in Gedanken von Frei und Traur folgen lässt. Fleiß der Brüder wilden Neigen, lasst Ossegg und Grünlindenberg im Stich und such' Dein Glück in einem Winkel des Ratskellers, zu dem vom Sächsischen eine Nobelbahn durch die des Tannwalds traumatische Nacht in den Ratskellers Gelash führt. Noch sperrt Dir der Kirmeszug der Grünlindenberg den Weg: Ochs, Hahn und Schwein alten vorbei; dazwischen Kantor, der Bader, die Leichtbrüder der Landstraße, Bäcker, Bauernwolt, und einträchtig neben dem Pfarrer mit den Bässen der Brüder Franziskaner. Nun ist die Bahn zum Glück frei; die Mädchen geschürt, das blonde, liebe Ding ums Mieder gefest und — heidi, geht's auf dem spiegelblanken Holz zur Unterwerk.

Was wären diese Feste ohne den Ratskeller! Wer oben schon ein wenig jatt des bunten, lautigen Treibens, der findet hier des Neuen so unendlich viel, das alle guten Vorjäge zum Teufel gehen, der von des Kellers Wänden in hundertstätigem Grimaße Dich anglockt. Hier bauet Hütten und sei glücklich. Hier ist der Burgfriede in Permanenz erläutert. Lustfreiheit herrscht wie auf dem Käffingerstraße in München zum Rosenmontag. Da liegt Käffing hin, volksartig und — studiert! Da schlendert Hofrat Senfferi, der liebe, lustige Mensch, recht wie ein Stromer angelangt, mit seiner angebrachten Frau durch die Tische. Linger im Smokling, weilt gern an der Stätte, die ihm Erfolg auf Etzola gebracht. Der Stadtwater Silvert als fidelster Soldat trinkt sein Schäppchen. René, der Mann des Tages, wird als Oberbayer von den Grünlindenbergern mit Hallah begrüßt, der Advoat Salomon erholt sich von den Männern der Praxis im Tanz mit einer Bohm, die sicher nicht Gran Justitia hieß. Professor Schumann in einer unglaublichen Perücke hält sich nun wie ein Purisch, nach den Wirbeln der Reitschule, die Jahres-König der Bogenschützen v. Böhme erhebt den verlebten Potal zum Runde, der deutsche Meisterschäfer Nitol mit einem Ringlauf mit dem Redakteur des Boten von Grünlindenberg, weil er seine Verdienste nicht genügend gewürdig hat. Und dazwischen und rings herum, berühmt, Gottfried und Ferdinand. Die lachen und scherzen und singen zum Weingesang: „Puppen, Du bist mein Augeninner — in der Nacht!“ Dem kann man nicht widerstehen. Und man tanzt, zehn, zwanzig Paare zwischen Stuhl und Tisch, eine Promenadenwitzung: Two-steppositiontango. Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis, das Unbeschreibliche, hier ist's genau, das Einzig - Weibliche steht uns hinan! Und wie es ist! Die frohbarkei Nacht will draußen den bitterkalten Morgen, da schläft man von Grünlindenberg, um den Hals den Komtur — das war das Grenzpassage-Passepartout — im Arm ein blondes Puppen — das hatte mir Frau Tombola in seliger Nacht gelehrt — und im Schmuddel, irdenen Kunigenverblüffischen, zur Vorjage an den Kostenträger anfliegt, ein Zettel mit einem Rendezvous daran, seine dünne Striche von Amelies Hand. Und darunter steht: „Das war in Grünlindenberg — soll heißen: Grünlindenberg — wie eins im Rait.“ Der ist mir die liebste Erinnerung an das Fest. Den heb ich mit auf. Mit solchen Schügen reise beladen, feiert man zu heimischen Hochzeiten. Und in den Tälern des brauen Tatzengaus hämmert der Riefen: Ach, Amalia, wer hätte das gedacht....

mal an Stelle der für einen Bassisten wenig geeigneten Wagner's "Traume" Schuberts "Wanderer" sang und Carl Breitkopf den immer zuverlässigen und feinsinnenden Begleiter. Die Chorjäger hatten diesmal ein neufrühlendes Programm noch zwei unbegleitete Männerchor eingefügt: das alte bekannte "Hochamt im Walde" von Reinhold Becker und einen frisch-belebten "Frühlingstreue" von Hans Wagner, mit denen sie in ganz besonderem Maße ihre sinnlichen und musikalischen Vorzüge entfalten konnten. Ihre Königl. Hohenheit Prinzessin Mathilde und Frau Prinzessin Sophie zeichneten das Konzert von Anfang bis Ende mit ihrer Anwesenheit aus. — dt.

\* Kammerländer Professor Dr. v. Barns wurde von Siegfried Wagner eingeladen, auch in den diesjährigen Bayreuther Aufführungen den Siegfried zu übernehmen. Es ist das erstmals, doch wieder ein Mitglied der Münchner Hofoper, die bekanntlich im Sommer eigene Wagner-Festspiele im Prinz-Regenten-Theater veranstaltet, bei den Bayreuther Festspielen mitwirkte, nachdem in den letzten Jahren nur mit Felix Mottl, dem Münchner Generalmusikdirektor, eine Ausnahme gemacht wurde, als er 1906 in Bayreuth den "Tristan" dirigierte.

\* Geheimrat Dr. Friedrich Leo, der bekannte Philosoph an der Universität Höttingen, ist in der Nacht zum Freitag an einem Herzschlag gestorben. Leo, der im Jahre 1851 in Riga geboren in Pommern das Licht der Welt erblickte, war Mitglied der Akademie in Kopenhagen, London und Rom und Ehrendoktor der Universität in Athen. Durch seine vorzüchlichen Ausgaben der Tragödien des Seneca, der Komödien des Plautus, der poetischen Werke des sächsischen Dichters Fortunatus und anderer Autoren des klassischen Altertums hat sich der Gelehrte große Verdienste erworben.

\* Kammerländer Professor Otto Bartsch, der zuletzt die Direction des Stadttheaters zu Meißen innehatte, ist dort plötzlich am Herzschlag gestorben. Bartsch, der aus der Mark kommt, war von Hause aus Instrumentalmusiker; er gehörte

und nunmehr in der Lage sind, uns ein Gesamtbild über den Wert oder vielmehr Unwert der modernsten Stilmusiken auf dem Gebiete der Malerei zu machen. Der Gesamtblick, den die Schöpfungen dieses jungen, im Jahre 1891 in Malaga geborenen und schon von früher Jugend der Malerei zugeneigten Spaniers, der gelegentlich tatsächlich auch als Porträtmaler bezeichnet wird, machen, ist unendlich traurig. Man sieht aus dieser Ausstellung deutlich, wie ein ursprünglich reich, wenn auch einseitig begabter Künstler von seltener Frömmigkeit und Anpassungsfähigkeit unter dem Einfluss einer falschen Theorie immer mehr auf Abwege gerät und heute sich in der Hervorbringung von deformierten Bildern gesellt, die mit der Kunst überhaupt nichts mehr zu tun haben. Dieser tragische Entwicklungsgang Picasso's würde dem Beschauer noch deutlicher zum Bewusstsein kommen, wenn es gelingen wäre, eine größere Anzahl seiner früheren, durchaus eigenartigen Gemälde der Ausstellung einzuschließen. Da sie sich jedoch zum Teil in feinen Händen befinden und die Besitzer sind nicht von ihren Schätzen trennen möchten, war es unmöglich, diese Bilder der Ausstellung zu ergänzen. Interessanter machen wir daher bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, dass die beiden führenden deutschen Kunstschriften, die in Berlin bei Bruno Cassirer heraus kommende Zeitschrift "Kunst und Künstler" und die in München bei Bruckmann erscheinende "Kunst", in ihren vorjährigen Bänden Picasso je einen besondern Aufsatz gewidmet haben, in dem die bei Richter schreibenden Gemälde mit Ausnahme des aus dessen Hofateliere stammenden "Schauspielers", der 1912 auf der Internationalen Ausstellung des Sonderbundes in Köln zu sehen war, nachgebildet sind.

Die frühesten Arbeiten Picassos hat man in der Ausstellung bei Richter unter den Aquarien, Postkarten und Zeichnungen des kleinen Überblicksaales zu suchen. Eine "Spanische Tänzerin aus Malaga" dürfte die einzige Erinnerung an die Heimat des Künstlers bilden. Denn die Gauleiter, Scharlatine, Akrobaten, Sultänner und Kunstreiter, die er sonst in ihnen darstellt, deuten bereits

## Die Picasso-Ausstellung in Emil Richters Kunstabteil.

Die Picasso-Ausstellung in Richters Kunstabteil ergänzt die Expressionistenausstellung der Galerie Arnold insofern, als in erwünschter Weise wir den hervorragendsten Vertreter des Kubismus, der zugleich als Begründer dieser Richtung gilt, in einer langen Reihe seiner neuesten, ausgelöschten kubistischen Schöpfungen kennen können.

## Der Waffengebrauch des Militärs.

Über den Waffengebrauch des Militärs herrscht oft ziemliche Unklarheit; doch darüber anlässlich der Vorwände in Säubern und des Urteils über Offiziere des dortigen Regiments einige Ausführungen angebracht sein.

Der Gebrauch der Waffe ist zunächst für den Wachdienst vorgesehen. Die Wachabteilung, der Posten, die Patrouille sind dazu berechtigt, wenn der Schutz der ihnen anvertrauten Personen oder Sachen nicht anders durchgeführt werden kann. Exponierte Posten, wie die bei Pulvermagazinen, sind deshalb stets mit schwerer Munition versehen, andere erhalten diese, wenn Angriffe von einer Überzahl zu erwarten sind, zu deren Abwehr der Gewehrkolben oder das Bajonet nicht ausreichen würde. Der Waffengebrauch ist ferner gestattet zur Verhinderung von Fluchtversuchen Gefangener und dient fälschlich überhaupt zur Durchsetzung aller Befehle in der Ausübung des Wachdienstes, wo Ermahnung und Drohung nicht fruchtlos oder eine Bekämpfung ohne Waffengewalt nicht durchführbar ist. So muss ein Posten das Verbot des Eintritts Unbefugter in ein militärisches Gebäude nötigstens mit der Waffe aufrecht erhalten, auch wenn eine Bedrohung des Gebäudes und der darin befindlichen Personen oder Sachen nicht vorliegt; und die Patrouille muss sich den Weg nach dem ihr gestellten Ziele nötigstens mit der Waffe bahnen, auch wenn die den Weg querenden Personen zunächst einen Angriff auf die Patrouille nicht beabsichtigen. In den angeführten Fällen ist der Waffengebrauch also nicht durch Notwehr motiviert, sondern dient sogar dem Angriff aus eigener Initiative zwecks Ausübung des Dienstes.

Außerdem dient der Gebrauch der Waffe zur Niederkunft eines Feuererfolgs nach eigenem Ermeessen des Beschlusses, oder eines Auftrags, wenn die Civilbehörden das Militär um Unterstützung bei der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit ertragen. Auch ohne Erlaubnis von Seiten der Civilbehörden ist der militärische Beschlussbereit zum Vorgehen mit Waffengewalt berechtigt, wenn er die Überzeugung gewinnt, dass die Civilbehörde zu lange abgewartet, wenn die Civilbehörde außer Stande gesetzt ist, die Anforderung rechtzeitig zu erlassen, und fälschlich in Orten, über die vom Kaiser der Belagerungszauber verhängt ist.

In allen diesen Fällen ist das Militär nicht nur zum Waffengebrauch berechtigt, sondern sogar verpflichtet, wenn eine Aufrechterhaltung der bestehenden Rechtsordnung oder eine Durchführung der erhaltenen Befehle ohne Gewalt nicht möglich ist. Versäumnis oder Unterlassung in dieser Richtung werden streng bestraft. Die Entscheidung der Frage, ob, wie und in welchem Ausmaße von der Waffe Gebrauch zu machen ist, hängt von den jeweiligen Hindernissen ab, welche sich der Errichtung des gebundenen Zwecks entgegenstellen. Es kann selbst einer großen Menschenmenge gegenüber unter Umständen genügen, mit einigen Puffen mit dem Gewehrkolben Ordnung zu schaffen, und anderseits kann ein aus mehreren Militärs personen bestehender Posten genötigt sein, um zu schützen, wenn ein einziger Flüchtling nicht anders zu erreichen ist. Der Entschluss zum Waffengebrauch, der oft schnell gefasst werden muss, lebt vom militärischen Beschlussbereiter oder von der fälschlich handelnden Militärpersönlichkeit eine richtige Beurteilung der Lage und eine genaue Abschätzung der zur Erreichung des Zwecks unumgänglich nötigen Mittel voraus. Außer in den angeführten Fällen ist der Waffengebrauch im Dienste ein Mittel zur Notwehr für den einzelnen oder die Abteilung.

Auch außerhalb des Dienstes ist der Gebrauch der Waffe zur Notwehr statthaft. Der Begriff der Notwehr ist für den Militär — ebenso wie für jeden anderen Menschen — nicht erst dann gegeben, wenn der Angriff schon im Gange ist, sondern bereits, wenn eine tatsächliche Bedrohung mit Angriff erfolgt. Der Bedrohte ist dann nicht nur zur Abwehr, sondern auch zum Gegenangriff berechtigt, da die reine Defensive in der Regel keine Sicherheit gewährt. Dieser Gegenangriff darf nötigstens bis zur Kampffähigkeit des Provocierenden führen, wenn nur diese eine Garantie für die eigene Sicherheit bietet, er darf aber nie über den Zweck des eigenen Schutzes hinausgehen.

Der Begriff der Notwehr beschränkt sich übrigens beim Militär wie bei anderen Staatsbürgern nicht nur auf den Schutz des Leibes, sondern erstreckt sich auf den Schutz aller Rechtsgüter, also auch der Ehre. Niemand ist geneigt, sich von einem anderen in seinem Ansehen schädigen zu lassen. Wenn der Schutz der Ehre unter gewissen Umständen nicht anders zu erreichen ist, als durch einen Angriff auf den Beschimpfenden, so ist der Fall der sogenannten Ehrennotwehr gegeben. Allerdings darf diese nur dazu dienen, eine Fortsetzung der Beschimpfung zu verhindern, nicht aber dazu, sie zu führen. Die Ehrennotwehr, die jedem Staatsbürger zum Angriff auf den Beschimpfenden berechtigt, falls eine andere Remedy nicht möglich ist, wird beim Offizier zum zwingenden Gebot, weil er nicht nur seine eigene Ehre, sondern auch die seines Standes, der Armee und des Staates zu verteidigen hat. Diese Ehre wäre verletzt, wenn der Anschein hervorgerufen würde, als manglete es dem Offizier an Mut — dieser ersten Erfordernis des Kriegers —, um seine Person für seine Ehre einzutreten. Die Ehrennotwehr bedeutet übrigens für den Offizier nicht nur die Verteidigung des Rechtsaugs der Ehre, sondern auch die seiner dienstlichen Existenz.

Dass der Offizier sich in der Notwehr — in der vorherlichen, wie in der Ehrennotwehr — der Waffe bedient, ist ebenso wenig wie die Notwehr selbst eine rechtliche Besonderheit. Eher tödlich oder durch Beschimpfung angegriffene Civile darf, wenn andere Möglichkeiten des Schutzes nicht vorhanden sind, sich seines Stolzes oder anderer Gegenstände zur Notwehr bedienen. Es steht nir-

gend geschrieben, mit welchen Mitteln die Notwehr durchzuführen sei — etwa, doch sie nur mit den Händen zu erfolgen habe. Ein Faustschlag z. B. gegen den Magen, ein Schlag mit dem Stock oder einem anderen Gegenstand kann gefährlicher sein, als ein Säbelhieb. Der Offizier handelt also auch im Rahmen der allgemein gültigen Gesetze, wenn er beim Waffengebrauch in der Notwehr nicht über den Stand des eigenen Schutzes oder des Schutzes seiner Ehre hinausgeht.

Die dargelegten Grundätze lassen sich kurz dahin zusammenfassen, dass das Militär im Dienste die Waffe zur Aufrechterhaltung der Staatsautorität in ähnlicher Weise gebraucht wie die Polizei und zur Notwehr in und außer Dienst ähnlich wie andere Staatsbürger die ihnen jeweils zur Verfügung stehenden Mittel. Ein Unterschied besteht darin, dass die Ehrennotwehr dem Offizier nicht nur erlaubt, sondern geboten ist.

Die Aufgabe des Militärs, die Staatsautorität nötigenfalls mit der Waffe aufrechtzuerhalten, und die Ehrennotwehr für den Offizier bedeuten nicht Vergünstigungen, sondern schwere Verpflichtungen, zu deren Erfüllung Überlegung und Entschlossenheit und oft auch großer Mut gehören. Das Militär macht im Frieden nur sehr ungern von der Waffe Gebrauch. Das einfache Mittel, den Waffengebrauch des Militärs nicht zu provozieren, besteht für andere darin, die Gesetze des Staates zu achten; und wer mit dem Offiziersstab außer Dienst keine Bekanntheit machen will, der lasse seinen Träger ungeladen. Das Militär verkörpert das Ansehen des Staates und des ganzen Volkes im eigenen Lande und dem Auslande gegenüber, es darf daher nicht mit sich spannen lassen. Eine Auseinandersetzung zwischen dem Volksteuer und seinen Offizieren einerseits und der Civilbevölkerung nicht. Wo es zu einem Konflikt zwischen beiden Volkslementen kommt, da ist er von Vaterlandsschädlichen hervorgerufen.

## Zugesetztheit.

**Bevorhender Wechsel in der elsässisch-lothringischen Regierung.**

In gut unterrichteten Berliner politischen Kreisen betrachtet man das Austrittes des Unterstaatssekretärs Manzel im elsässisch-lothringischen Landtag als eine Bestätigung der Aussicht, dass das Verbleiben des Unterstaatssekretärs in der elsässisch-lothringischen Regierung so gut wie ausgeschlossen sei. Man ist aber weiterhin durch die Reden der übrigen Vertreter der elsässisch-lothringischen Regierung im elsässisch-lothringischen Abgeordnetenhaus in der Aussicht beschäftigt worden, dass die Abberner Angelegenheit auch noch zu anderen Veränderungen innerhalb dieser Regierung Anlass geben wird.

### Die Straßburger Freiheit.

Wie W. T. B. von zuständiger Stelle erhört und wie bereits kurz mitgeteilt, haben die kriegsgerichtlichen Urteile gegen Oberst v. Neuter und Lieutenant Schad, sowie gegen Lieutenant v. Fockner infolge des Besitztums des Geschichtsschreiber auf Einlegung eines Rechtsmittels nun mehr Rechtskraft erlangt. Zu dem Urteil ist der zuständigen Geschichtsschreiber auf Einlegung der Berufung im Falle Sabern sprechen der "Vor-Ans": Diese Tatsache werde in weitestgehenden Kreisen des deutschen Volkes mit Genugtuung begrüßt werden. Nach Lage der Dinge hätte jedenfalls auch die höhere Gerichtsherrschaft nur an einem freisprechenden Urteil gelangen können. Zu der Mitteilung der "Nord. Allg. Zeit.", dass eine Nachprüfung der Dienstvorschriften angeordnet worden sei, meint die "Kreuz-Ztg.", eine solche sei allerdings nötig, um Klarheit und Rechtsicherheit zu schaffen.

### Militärische Spionage.

Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionageprozess gegen den 31jährigen Kaufmann Gustav Ferdinand Richter. Der Angeklagte, der russischer Staatsangehöriger ist und auch als russischer Soldat gedient hat, lebte zuletzt in Königsberg und soll sich dort im Jahre 1913 des Verbrechens der Spionage schuldig gemacht haben, indem er sich Schriften verschafft hat, die im Interesse der Landesverteidigung gehalten zu halten waren, und diese an eine fremde Macht auslieferte. Zu der Verhandlung, die der Senatspräsident Dr. Mengle führte, waren neun Zeugen und ein militärischer Sachverständiger geladen. Nach Verleihung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Offenheit wegen Gefährdung der Staats sicherheit ausgeschlossen.

## Bermischtes.

\*\* Nach Unterdrückung geflüchtet. Nach Beruntreuung einer Summe von 42 000 Pf. Hypothekengeldern, sowie weiterer 20 000 Pf. Mietgeldern sind aus Hamburg Mietgeldern genannt Moritz Goldschmidt, Miethaber der Firma M. Goldschmidt u. Co., Haus- und Hypothekenmakler, sein im Geschäft angestellter Bruder Joseph und sein Bruder Hermann geflüchtet. Es besteht dringender Verdacht, dass die veruntreute Summe bedeutend größer ist.

\*\* Elf Menschen erschossen. Der starke Kälte fielen in New York innerhalb 24 Stunden elf Personen zum Opfer.

\*\* Ein Deich gebrochen. Nach einem Telegramm aus Cumberland in Maryland ist der Deich am Stony Brook gebrochen. Eine 35 Fuß hohe Wasserslut riss bei Hartton die Brücke der Western Maryland-Eisenbahn und mehrere andere Brücken fort. Menschen sind nicht umgekommen, da rechtzeitig Warnungen eingetroffen waren.

auf die Welt des Montmartre von Paris hin, die für den jungen nach der französischen Hauptstadt übergesiedelten Künstler so große Anziehungskraft gehabt hat, dass er sich z. B. selbst in der Tracht eines Pierrot neben einer verkleideten Dame der Halbwelt in der "Capri agile", einer Kneipe der Bäre Frédéric, ständig porträtiert hat. In der Knappheit der Linienführung und in der Sicherheit des Striches erinnert Picasso in dieser Zeichnung an Baschen, nur mit dem Unterschied, dass er selbst in Blättern, wie in dem "Harem", die dazu veranlasst könnten, sich niemals so frivol und plakativ gibt wie dieser. Bleib mehr liegt ihm in diesen Vorübungen eine gewisse Müdigkeit, die man deplacierte nennen möchte, z. B. wenn er eine in einem Hotel ermordete Dirne, die sich vielleicht selbst das Leben genommen hat, in einer Weise von Renegatengen umringt darstellt, das von einem inneren Mittelpunkt für den grauenhaften Vorgang nicht das Mindeste zu spüren ist. Andererseits aber hat Picasso doch auch wieder mehrere Bilder geschaffen, die auf ein warmes Empfinden für die Mühelosen und Beladenen schließen lassen. Von diesen zum Teil ergreifenden Schilddarstellungen des Gastes zeigt die Ausstellung das bekannte Bild "Die Armen am Meer" (1903) und die "Bücherin" (1905), die am Eröffnungsstage noch nicht eingetroffen war. Die "Armen", zu denen auch eine Zeichnung vorliegt, sind für die sogenannte blaue Periode des Malers besonders charakteristisch. Die Bedrücktheit ihrer Lage ist durch das Zeichnen ihres Körpers, die bucklige Gestalt der Frau und durch die seltame Handbewegung des Knaben auf das anschauliche ausgedrückt, wogegen die einförmige blaue Farbe, die auch für den Hintergrund des ausdrucksvoollen Grauwaldbildes von 1905 verwandt ist, und die heile Schlankeheit der Figuren viel beeindruckt.

Von diesen Schöpfungen zu denen der späteren Zeit ist es schwer, einen Übergang zu finden. Es heißt, dass Picasso im Jahre 1906 Skulpturen wilder Pferdegestalten, namentlich Reiterplastiken, von denen die Ausstellung gleichzeitig eine ethnographisch hochinteressante Auswahl

von Holzarbeiten enthält, kennen gelernt hat, und dass er sich durch ihr Studium und durch die Bekanntschaft mit dem Maler Derain zu einer plastischen Tendenz gedrängt gefühlt habe. Auf diesem Wege sei er dazu geführt worden, seine Schöpfungen in einzelne Teile zu zerlegen und auf konstruktivem Wege aus geometrischen Elementen neu aufzubauen. Mit der Plastik hat aber dieses Verfahren nicht das mindeste zu tun, da diese das Material ist, dem Picasso mit jeder seiner neuesten Arbeiten immer mehr aus dem Wege geht, absolut nicht entbehren kann. Die sorgfältige, chronologische Aneinanderreihung dicker kubistischen Werke bei Richter zeigt vielmehr deutlich, wie sich Picasso bemüht, die räumliche, den Schein des Dreidimensionalen vorläufige Form der Objekte in einen rein zeichnerischen Flächenstil zu überleiten, indem der Gegenstand bis auf einzelne kleine Nette so gut wie ganz verschwindet. Mit der "Frau mit dem Sessel" von 1910 ist der Übergang zum Kubismus vollendet und mit ihr auch jegliches Streben nach Kolorismus für eine Beistaltung aufgegeben. Die Töne, die verwandt werden, sind erdschwarz, grau und braun. Man hat das Gefühl, als ob man vor geometrischen Figurentafeln, die auf geätzte Birkenrinden eingeschnitten sind, stünde, und lösche sich den Scherz machen, wenn man am Nebelschlüssel Freude hat, herauszufinden, was diese oft in Cataphästimmung entstandenen Einsätze bedeuten sollen. Viel kommt bei diesen Übungen nicht heraus, denn eine Tafel sieht der anderen verawieblich ähnlich, mag sie Picasso nun einmal "Stilleben mit Bürste", dann "Mandoline Spielerin" oder "die Batterie" nennen und in seinen jüngsten Arbeiten durch Hinzufügung grün, weißer und roter Striche wieder etwas farbiger gestalten. Der Wahnwitz ist in allen Fällen gleich groß! Es macht nichts aus, dass er sichtlich Methode hat. Wenn Landinstitut nicht hat, dass Picasso einen tollen Sprung nach dem anderen tut, können wir uns ja auf neue Überraschung freuen machen. Schrullenhafte aber als wie zur Zeit als Kubist, wird er uns kaum kommen können.

## Witterungsberichte für den Winterpost

vom 16. Januar.

Dort	Schneehöhe	Schneegrenze	Temperatur in ° Celsius	Windstille
Aus dem Erzgebirge:				
Wilsberg:	100 cm	ob gut	- 12°	von der Sportabteilung
Gölling:	60 cm	da.	- 13°	der Firma Hermann
Schellerbach:	60 cm	da.	- 12°	Mühlberg, Dresden
Zinnwald:	80 cm	da.	- 9°	von der Sportabteilung
Hörzgenhain:				der Firma Wolff
Aus dem Riesengebirge:				
Alsdorf:	50-75 cm	da.	- 14°	
Braunstein:	60-80 cm	da.	- 9°	
Buggischburg:	10-20 cm	da.	- 11°	zum Bereich zur Förderung
Ebenhöd:	40-60 cm	da.	- 11°	des Bergbaus und
Johanngeorgenstadt:	50-75 cm	da.	- 10°	der Gewerbe
Oberwiesenthal:	Über 1 m	da.	- 12°	
Hüttenbau Marienberg:	120 cm	da.	- 12°	zum Süderhaus
Aus dem Lausitzer Gebirge:				
Opitz:	50-75 cm	ob gut	- 14°	zum Bereich zur Förderung
Aus dem Niedergebirge:				
Schneegrundbaude:	140 cm	gut	- 12°	von der Sportabteilung
Schleibau:	80 cm	da.	- 12°	der Firma Wolff
Spindelmühle:	180 cm	für Model und Eltern	- 9°	Reichenbach
Dräseker:		wie gut		
Kaister:		wie gut		
Hofbau:	50 cm	da.	- 9°	zum Niedergebirgs-
Festbau:	160 cm	da.	- 9°	zonen Dresden
Hochbergbau:	100 cm	da.	- 11°	
Aus der Umgebung Dresden:				
Tharandt:	10 cm	gut	- 13°	zum Bereich zur Förderung
Schmilka:	40 cm	da.	- 13°	des Bergbaus und
Aus Thüringen:				
Oberhof:	150 cm	ob gut	- 10°	von der Ausweitung

Erzgebirge. Annaberg: - 10 Grad, für alle Sportarten

icht gut, wolkenlos, windstill, Schneehöhe über 1 Meter.

Augsburg: - 11 Grad, für Model und Eltern, Schneehöhe 11 bis 20 Centimeter.

Karlsruhe: - 10 Grad, für alle Sportarten sehr gut, Schneehöhe über 1 Meter.

Koblenz: - 9 Grad, für alle Sportarten sehr gut, Schneehöhe über 1 Meter.

Königsberg: - 10 Grad, für alle Sportarten sehr gut, Schneehöhe 10 bis 20 Centimeter.

Klingenthal: - 10 Grad, Model und Eltern sehr gut, Schneehöhe 10 bis 20 Centimeter.

Köthen: - 10 Grad, prächtig, wolkenlos, windstill, Schneehöhe 10 bis 20 Centimeter.

Köthen: - 10 Grad, prächtig, wolkenlos, windstill, Schneehöhe 10 bis 20 Centimeter.

Köthen: - 10 Grad, prächtig, wolkenlos, windstill, Schneehöhe 10 bis 20 Centimeter.

Köthen: - 10 Grad, prächtig, wolkenlos, windstill, Schneehöhe 10 bis 20 Centimeter.

Köthen: - 10 Grad, prächtig, wolkenlos, windstill, Schneehöhe 10 bis 20 Centimeter.

Köthen: - 10 Grad, prächtig, wolkenlos, windstill, Schneehöhe 10 bis 20 Centimeter.

Köthen: - 10 Grad, prächtig, wolkenlos, windstill, Schneehöhe 10 bis 20 Centimeter.

Köthen: - 10 Grad, prächtig, wolkenlos, wind

# Ausstellung Alpiner Volkstrachten



aus Tirol, Oesterreich, Bayern u. Schweiz  
für Kostümfeste,

grösste Auswahl echter Trachten,  
deren original richtige Zusammenstellung in  
dem einzigen hiesigen Tiroler Geschäft  
seit vielen Jahren bekannt ist.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.  
Jeder Artikel wird auch einzeln abgegeben.  
Reich illustrierte Kataloge gratis und franko.

**Jos. Fiechtl aus Tirol,**  
Schloss-Strasse 23.

Auf Wintersport-, Loden- und Lederbekleidung 10% Rabatt.



*ges. geschobt.*

## Erste Kulmbacher

Actien-Exportbier-Brauerei

Biere nur aus allerfeinsten  
Malz und Hopfen!

Filiale: in Dresden, Laurinstr. 1.

# Kaviar

Spezialitäten:  
16.- 18.- 20.- das Pfld.

Schischin Seestraße 19

fowie Costüme zu Theater-  
Aufführungen, Reitgen, Um-  
zügen liefert lebhafte in bekannt  
faubester Ausführung u. billigsten  
Preisen Dresdner Theater- Aus-  
stattungs- und Costüm- Atelier

"Theodis" Math. Klemich,

Mönchr. 1b, II. Etage, im Hause

des Löwenbräu, Telefon 13631. Größte

Auswahl.

Preisliste gratis. — Motorierter

Katalog mit ca. 200 Abbildungen

50 Pg.

Verhandl. prompt.

**Rehgehörne**,  
deutsche, schmiedeecht, gr. Auswahl.  
Längfeld, Georgplatz 13.

**Samos-Insel, ff.,**  
G. bloß 88,- ab 5%  
und 13,- für 12!-  
Karl Bahmann, Vittoriastr. 26.

**Selbmann's  
Husten-  
Bonbons.**  
Grenadierstr. u. Filialen.

Neue automat. arbeitende  
**Röpiermaschine**  
weit unt. der Hälfte d. Pr.  
zu verf. Wallstr. 1, 1. Stöd.

**Klubsessel,**



125, 175, 225.  
**Heinr. F. Schulze,**  
Rontormöbel-Lager,  
Trompeterstraße 14.

## Hilferuf.

Durch das Sturmwetter am 30. und 31. Dezember 1913 haben die Inseln Usedom und Wollin, namentlich die Küstenorte, schwere Schäden erlitten. Mehrere Dörfer sind vollständig überflutet geworden. Bahnstämme, Chausseen und Dänen sind durchbrochen, Badeanstalten, Gebäude usw. sind zerstört oder sehr beschädigt. Die Verheerungen haben natürlich die Bevölkerung teilweise in schwere Not gebracht. Der Sturm ist so plötzlich und so heftig aufgetreten, daß die Fischer nicht imstande waren, Boote und Ringe rechtzeitig zu bergen. Stellenweise sind Fischer unterpolst und fortgerissen, auch Vieh ist entrunken, Materialien aller Art sind fortgerissen oder verdorben. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen. Im Seebad (Seebad) sind durch das Zerschellen eines Fischerbootes mehrere Familien ihres Ernährers verloren.

Bei der Größe der Not — der Schaden beffert sich nach Hunderttausenden — richten wir auch an weiteren Kreise, namentlich die Besucher unserer Badeorte (Karschagen, Trautenhöhe, Jannowitz, Jempeln, Kojerow, Kölpinsee, Uedering, Seebad Bansin, Neuhof, Seebad Heringsdorf, Ahlbeck (Seebad), Swinemünde, Oisternothafen, Misdroy, Neudorf, Swantib, Swinemünde, Swinemünde, den 5. Januar 1914.

**Die Kreisinspektion Usedom-Wollin**  
vom Roten Kreuz.  
von Puttkamer, Landrat.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-  
Vereins für den Kreis Usedom-Wollin.  
Clara Steinbrück, Vorsitzende.

## Deutsche Lloyd Bremen.

Es werden in der II. Hälfte Januar 1914

erwartet: abgefertigt:

von New York:	nach New York:
D. Barbarossa ... 21. Jan.	D. Gse. Waldfing. 17. Jan.
D. Kraupe, Cecilia 27. Jan.	D. Gr. Kurfürst ... 24. Jan.
D. Scharnhorst ... 28. Jan.	D. Pr. Fr. Wilhelm 31. Jan.
von Baltimore:	nach Baltimore und Galveston:
D. Rhein ... 20. Jan.	D. Chemnitz ... 29. Jan.
D. Norderney ... 21. Jan.	nach Philadelphia, Boston und New Orleans:
D. Castell ... 28. Jan.	D. Köln ... 21. Jan.
von Galveston:	nach Brasilien:
D. Brandenburg ... 28. Jan.	D. Durenstadt ... 17. Jan.
von Brasilien:	D. Erlangen ... 24. Jan.
D. Erlangen ... 18. Jan.	nach Argentinien:
D. Aachen ... 30. Jan.	D. Sierra Cördoba 21. Jan.
von Argentinien:	nach Ostasien:
D. Sigmaringen ... 24. Jan.	D. P. C. Friedr. 21. Jan.
von Ostasien:	D. Gern es ... 28. Jan.
D. Börd ... 18. Jan.	nach Australien:
D. Prince Alice ... 31. Jan.	D. Hessen ... 21. Jan.
von Australien:	Vertretung in Dresden: Norddeutscher Lloyd, Rajeten-Büro, Prager Str. 49, gegenüber Hauptbahf. G. A. Ludwig, Marienstr. 9, I.

## Masken- Costüme

so wie Costüme zu Theater-  
Aufführungen, Reitgen, Um-  
zügen liefert lebhafte in bekannt  
faubester Ausführung u. billigsten  
Preisen Dresdner Theater- Aus-  
stattungs- und Costüm- Atelier

"Theodis" Math. Klemich,

Mönchr. 1b, II. Etage, im Hause

des Löwenbräu, Telefon 13631. Größte

Auswahl.

Preisliste gratis. — Motorierter

Katalog mit ca. 200 Abbildungen

50 Pg.

Verhandl. prompt.

**Rehgehörne**,  
deutsche, schmiedeecht, gr. Auswahl.  
Längfeld, Georgplatz 13.

**Samos-Insel, ff.,**  
G. bloß 88,- ab 5%  
und 13,- für 12!-  
Karl Bahmann, Vittoriastr. 26.

**Selbmann's  
Husten-  
Bonbons.**  
Grenadierstr. u. Filialen.

## Mutter Anna Blutreinigungstee

Altbewährtes Mittel zur Auffrischung des Blutes u. Reinigung  
der Säfte. Paket 1 M. Echt im Schutz. "Mutter Anna".

Gesamtlevertrieb: Königl. Hof-Apotheke, Dresden.

Das schönste Geschenk ist eine  
Tischlampe, ein Beleuchtungskörper  
von Fritz Rauschenbach, Ringstrasse 4.

**Bestes  
Genuss - Mittel**  
für schwächl. od. ältere  
Personen, vorzügl. bei  
Verdauungsbeschwerden,  
Husten, Heiserkeit, Schla-  
flosigkeit, Bluteruhr ist  
mein gar. reiner Natur-  
Bienenhonig (goldl.).  
p. Postk. frk. N. 8.50 M.  
Emil Frohberg  
Reesewald 1. S.

**Selbmann's  
Husten-  
Bonbons.**  
Grenadierstr. u. Filialen.  
Elektrische Sitzbäder  
gegen Schwäche  
G. ohne Klosterstrasse 2.  
Grenpr. 5887.

# Briketts - Kohlen - Koks Anthrazit



Bedienung prompt und preiswert.



Kostenfreie Beratung durch Heizsachverständigen.

## Dresdner Transport- u. Lagerhaus-Aktiengesellschaft

Telephon 25311.

vorm. G. Thamm.

Ostra-Allee 14.



— in Tafeln mündelhaft.  
Alle Aktie lautet auf Gold, wo keine andere Bezeichnung steht.

Auszettel der Dresdner Börse am 16. Januar 1914.

Alle Aktie lautet auf Gold, wo keine andere Bezeichnung steht.

Staatsobligationen und Bonds.		Brem. W. Serie XII		B. G. Görlicher Ob.-Akt. 100,-		Bavier., Bauern-, Papierstoffe-, Phot.-Akt.-Aktien.		B. D. B. D. Zinsat.	
Deutsche Staatsanleihen.		4	do. Serie XIII	93,60	4	B. G. Görlicher Ob.-Akt. 100,-	4	114	114
Reichsanleihe m.	75,75	4	do. Serie XIV	93,60	4	B. D. B. D. Zinsat.	6	6	6
ba. m.	85,50	4	do. Serie XV	94,10	4	Chromo, L.-S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XVI	94,70	4	Großwitzer Papierfabrik	—	—	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XVII	95,—	4	Dresden, Abbaum. M. A.	110,—	110,—	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XVIII	95,—	4	Dresdner Gewerkscheine	125,—	125,—	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XIX	95,—	4	Dresdner Porzellan u. Kunstb.	205,—	205,—	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XX	95,—	4	Ehemann, Generalfab.	270,00	270,00	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXI	95,—	4	Fritz, Ritter	118,50	118,50	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXII	95,—	4	Gesell. Gewerksch. ausl. m. 200 M.	20,—	20,—	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXIII	95,—	4	50 M. 50 M.	25	25	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXIV	95,—	4	Hans, J. S.	10	10	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXV	95,—	4	Hans, J. S.	74	74	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXVI	95,—	4	Hans, J. S.	5	5	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXVII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXVIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXIX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXXI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXXII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXXIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXXIV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXXV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXXVI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXXVII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXXVIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XXXIX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XL	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLXI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLXI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLXI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLXI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLXI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLV	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVI	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLVIII	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0
ba. m.	95,25	4	do. Serie XLIX	95,—	4	Hans, J. S.	0	0	0</td